

Das
Durch den Tod
Niedergelegte Amt

250

Des
weyland
Hoch-Edlen / Best und Hoch-
Belahrten Herrn /

J O H A N N

Johann Joachim

Kothen's /

Seiner Königl. Majest. in Pohlen und Chur-
fürstl. Durchl. zu Sachsen

In dem Weipziger Breys und zu Leipzig Hochan-
sehnlichen Breys-Ratmannes /

Seines Beneigten Wohlthäters und Beförderers

als derselbe

den 11. Febr. anno MDCCIV.

mit einer Hochansehnlichen Versammlung
zur Erden bestattet wurde /
betraurete

L. Christian Ludwig / P.P.
& Fac. Philos. Decanus.

Leipzig / Druckts Johann Caspar Müller.



So oft ich diese Welt in meinem Geist be-
trachte/
So ofte fällt mir auch der Menschen Arbeit
ein:
Es muß ein Sterblicher bey seinem größten
Brachte

Ein vorgesehtes Ziel der blaffen Sorgen seyn.
Der will in seinem Amt der Schul und Kirchen dienen/
Allein man sieht/wie ihn die stolze Welt verlacht:
Und der bey Hofe will als eine Palme grünen/
Hat oft in seinem Amt gar bald den Schluß gemacht.
Da tritt ein anderer auff/der dem gemeinen Wesen/
Durch seinen klugen Rath viel Nutzen schaffen will:
Ein jeder aber kan aus seinen Augen lesen/
Es sey sein armes Herzk des Kummers Jammer-Spiel.
Doch dieses könnte man durch Klugheit noch ertragen/
Denn ein getroster Geist acht't Müß und Sorgen nicht:
Allein wer wolte nicht den harten Schluß beklagen/
Wenn einem klugen Mann der Tod das Leben bricht?
Das fällt in Abgrund hin/was noch so hoch gestiegen:
Ein Donner schläget meist die hohen Gipffel ab:
Wer hier in Ehren sitzt muß bald in Staube liegen:
Der heute vielen dient/ steigt morgen schon ins Grab.

Diß

Diß muß uns/ Theurer Mann/ auch dein Exempel lehren/
Da der betrübte Todt Dein Amt hier niederlegt.
Wer wolte nicht Dein Grab mit herben Thränen ehren/
Da diese Stadt so viel mit Dir zu Grabe trägt.
Zuförderst wustest du vor Gottes Thron zu treten/
Weil Ihm der erste Dienst von jedermann gehört.
Du liehest Deinen Geist mit solcher Andacht beten/
Die Dich beglückt gemacht und alle Noth zerstört.
Es können andere mit vielen Worten sagen/
Wie Du der Majestät so treu gedienet hast.
Man wuste Deinen Geist sehr oft um Rath zu fragen;
Des Amtes Bürde war dir eine leichte Last.
Vier Fürsten/ die diß Land als seine Väter ehrte/
Die haben deine Treu in Gnaden angesehen;
Und was in dieser Welt dein hohes Glück vermehrte/
War/ daß Gott alles ließ bey dir nach Wunsch geschehn.
Indessen bliebstu doch in deinen Demuths-Schranken/
Und hast den Niedrigen mit Rath und That gedient:
Wie viele müssen wol dir ihre Wohlfarth danken/
Bey denen auch dein Ruhm ganz unverweßlich grünt?
Solt ich/ Hochseeliger/ das viele Gute nennen/
Wodurch ich biß ins Grab dir vieles schuldig bin;
So würde dieses Blat es nicht begreifen können.
Doch ach! es fället mir Blat/ Hand und Feder hin!
Dein Tod hat meinen Geist fast aus mich selbst gezogen/
Die Ursach ist weil mir ein Grosser Hünner stirbt.
Die reine Seele ist der klugen Welt entflogen/
Ach! daß dein kalter Leib in einer Grufft verdirbt!
Dedoch ein Kluger kan zu keiner Zeit verderben/
Er kennet keine Grufft und steigt Himmel an.
Darum/ Hochseeliger/ kanstu auch nicht ersterben/
Dierweil dein Nahmens-Ruhm hier nicht verwesen kan.

Es

Es wird die Aelter-Weisheit von deiner Treue sagen/
Indem du Lebens-lang dein Amt gebühlich trägst:
Die Zeit wird deinen Ruhm nicht können niederschlagen/
Weil du dein schweres Amt so rühmlich niederlegst.
Wohlan/ so mag sich denn dein reiner Geist ergötzen/
Dein Halleluja wird nun ohne Ende seyn.
Indessen will ich dir diß Wort zum Nachruhm setzen/
Dich aber setz ich selbst in meinen Werken ein:

Man sieht / daß Klugheit nicht vom Tode
konne retten /

Weil man den theuren Mann allhier zu
Grabe trägt:

Bedencke / siehstu gleich des Todes finstre
Ketten /

Daß hier ein kluger Mann die Nemter
niederlegt.

